Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 87=107 (1941)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuchtigkeit in Bunkern.

In der Dezembernummer 1940 hat Lt. J. Traber, I/134, Niederhelfenschwil, über «Die Feuchtigkeit in Bunkern und Geschützständen, ihre Ursache und Bekämpfung» geschrieben und über erfolglose Versuche zur Austrocknung der Pfeiler an der alten Barfüsserkirche zu Basel berichtet. Die Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich macht uns nun darauf aufmerksam, dass eine solche Verallgemeinerung nicht angängig sei; vielmehr waren «die vom Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt angewandten Entfeuchtungsmassnahmen technisch richtig, doch kostspielig und beanspruchten eine lange Austrocknungszeit». Wir ersuchen unsere Leser, von dieser Berichtigung Kenntnis zu nehmen.

ZEITSCHRIFTEN

Infantry Journal. Washington, July-August 1940.

Der Kriegsverlauf in Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien und auch in Frankreich hat mit erschreckender Deutlichkeit den noch nicht in den Strudel des zweiten Weltkriegs hineingezogenen Staaten gezeigt, welch ungeheure, ja mitentscheidende Rolle die mit grösstem Raffinement organisierte sog. «fünfte Kolonne» im modernen totalitären Kriege zu spielen berufen ist. Die Idee ist nicht neu. Auch sie ist im Prototyp der totalitären Staaten, Sowjetrussland, geboren worden. Dabei hat sich diese Organisation, wenigstens in Norwegen (Quisling) bis in die Armee hinein erstreckt und dort, aber auch wie man heute weiss in Holland geradezu verheerend gewirkt. Selbst in England bestand ein ausgedehntes Netz dieser Organisation. Zu ihr gehörte vor allem die sog. fascistische Gruppe unter dem seither samt seinem ganzen nähern Anhang unter der Anschuldigung des Hoch- und Landesverrats verhafteten Sir Oswald Mosley. Dass man dieser mit den Mitteln des Landesverrats und der Sabotage arbeitenden neuen Kriegswaffe andernorts die gebührende Beachtung schenkt, beweist ein Aufsatz des amerikanischen Inf. Hauptmanns John V. Grombach, betitelt: «The invisible weapon» (die unsichtbare Waffe). Der Verfasser behandelt darin zwar nicht so sehr die «fünfte Kolonne», als eine andere ihr höchst wesensverwandte aber nicht minder gefährliche Waffe, eben um so perfider, als sie unsichtbar ist: den Rundfunk. Während die verheerenden Wirkungen der «fünften Kolonne» ja erst nach aussen hin in die Erscheinung treten, wenn der Krieg mehr oder weniger sicher bevorsteht oder bereits ausgebrochen ist (Mobilmachung!), bezweckt die raffiniert-geschickt organisierte Rundfunk-Propaganda, den Gegner mittelst der Unterminierung und von innen aus zerfressenden Zerstörung des Wehrwillens der Bevölkerung und seiner Wehrmacht und der Erschütterung des gegenseitigen Vertrauens so viel als möglich schon vor dem Kriege und dann noch um so viel mehr nach Ausbruch desselben zu zermürben. Der Verfasser schätzt die Gefährlichkeit solcher Rundfunkpropaganda, wenn sie geschickt organisiert ist, sehr hoch ein. Der Verfasser glaubt auch, dass die Wirkung der deutschen Rundfunkpropaganda in Holland, Belgien und Frankreich ganz besonders auch nach Kriegsausbruch eine sehr intensive gewesen sei. Bei Frankreich war ja dies nicht einmal so schwierig, da dieser Staat und seine Armee, wie man heute weiss, schon durch eine viele Jahre lange kommunitische Propaganda in geradezu erschreckender Weise bis ins innerste Mark hinein angefault war. Als weit gefährlicher erachtet er aber die Möglichkeit, vermittelst des Rundfunks unter dem unverfänglichen Deckmantel von geschickt zusammengestellten künstlerisch hochwertigen Unterhaltungskonzerten,

Hörspielen, Vorträgen und Reportagen über sportliche Anlässe usw. mit den im Feindesland arbeitenden Agenten und Spionen chiffrierte Mitteilungen politischer und militärischer Art auszutauschen. Der Verfasser gibt ein höchst interessantes Beispiel einer solchen in einem harmlosen Hörspiel versteckten geheimen Mitteilung. Besonders gefährlich wird die Sache, wenn es gelingt, Mitglieder der «fünften Kolonne» selbst in die staatlich kontrollierten oder betriebenen Rundfunkstationen des Feindesstaates einzuschmuggeln. Der Verfasser kommt zum Schlusse, dass jeder Staat heute die Pflicht habe, Vorkehrungen zu treffen:

1. Gegen die Verwendung des Rundfunks zum Zwecke der Uebermittlung chiffrierter Meldungen durch im Dienste einer ausländischen (feindlichen) Macht stehende Agenten, Spione und Angehörige einer «fünften Kolonne».
2. Für Konter-Propaganda gegen ausländische (feindliche) Rundfunk-Propaganda, d. h. zur Verhinderung der Unterminierung des eigenen Wehrwillens und der eigenen Wehrbereitschaft im weitesten Sinne, politisch wie militärisch.
3. Für eine zweckmässige Beeinflussung des eigenen Volkes durch der geistigen Erholung und der Stärkung der Moral des eigenen Volkes und seiner Armee dienende Rundfunk-Propaganda. Damit verbunden Aufklärung des eigenen Volkes und der Armee über die Tätigkeit und Gefährlichkeit der «fünften Kolonne» und anderer Sabotage-, Spionage- und landesverräterischer Organisationen.
4. Für die wirksame Bewachung der Rundfunkstationen gegen Ueberfall durch die «fünfte Kolonne» und nach gegnerischem Einbruch durch fliegende Detachemente und Fallschirmjäger.

Man sieht, wie ausserordentlich weitschichtig dieses ganze Gebiet ist. Der Verfasser unterlässt es aus begreiflichen Gründen, darüber zu sprechen, was in dieser Hinsicht in seinem eigenen Lande, den U. S. A., vorgekehrt ist, das ja schon während des letzten Weltkrieges die Gefährlichkeit feindlicher Geheimorganisationen zu spüren bekommen hatte. Oberst O. Brunner.

Coast Artillery Journal. Washington, September-October 1940.

In einem: «The Mongol method of war. Prototype of the Blitzkrieg» betitelten Aufsatz unternimmt es Harold Lamb nachzuweisen, dass der sog. moderne deutsche «Blitzkrieg» nichts anderes als eine geschickte Nachahmung der schon von dem Mongolen Chingis Khan praktizierten Kriegskunst darstelle. Dass der Gründlichkeit des deutschen Generalstabs diese Art Kriegführung nicht entgangen sei, beweise vor allem die respektable Zahl der in den Jahren vor dem gegenwärtigen Kriege erschienenen deutschen Publikationen über die Feldzüge Chingis Khans. Die «Methode» der Mongolen habe in der Hauptsache darauf beruht, den Widerstand des Gegners zu brechen, bevor er voll organisiert gewesen sei. Im fernern seien die folgenden Punkte seine hervorstechendsten Merkmale gewesen: 1. Ein ganz raffiniert organisiertes Spionagesystem. 2. Einschüchterung des Feindes. 3. Sabotage der feindlichen Wehrmacht im weitesten Sinne des Wortes. 4. Täuschung über den Angriff im weitesten Sinne. 5. Ueberraschender Angriff. Der Verfasser bespricht im einzelnen gründlich diese Punkte. Er weist sich hierbei jedenfalls über grosse einschlägige Kenntnisse jener geschichtlichen Epoche aus. Und seine Theorie, dass die deutsche Kriegswissenschaft sich mit Erfolg ausschlaggebende kriegerische Lehren jenes vor mehr als tausend Jahren ganz Europa mit Furcht und Schrecken erfüllenden mongolischen Kriegsvolkes zunutze gemacht haben soll, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Kehrt doch schliesslich die «moderne» Kriegführung überhaupt mehr und mehr zu Formen zurück, wie sie der Kriegführung vor Tausenden von Jahren eigen gewesen sind. Oberst O. Brunner.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 11, novembre 1940. Forteresses mobiles, par le colonel H. Lecomte. — Questions politico-militaires, par R. — La bataille des Alpes sur le front de la 4e armée (suite et fin) par le lieutenant-colonel Pederzani. — Commentaires sur la guerre actuelle. — Revue de la presse: l'action de l'aviation de chasse dans la guerre aérienne anglo-allemande. — Bulletin bibliographique.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 12, décembre 1940. Natalité et défense nationale, par le major de V. — La bataille des Alpes sur le front de la 4e armée, par le lieutenant-colonel Peterzani (suite et fin). — Education physique, par le Dr L. M. Sandoz. — L'alimentation du soldat, par le Plt. M. Tapernoux. — Commentaires sur la guerre actuelle. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Militärwissenschaftliche Rundschau

Nrn. 2, 3, 4, 1940/41.

Eben erscheinen die bisher für das Ausland nicht auslieferbaren Hefte 2, 3, 4 der Militärwissenschaftlichen Rundschau, Verlag E. S. Mittler & Sohn, die eine ganze Anzahl hochbedeutsamer und besonders aktueller Arbeiten enthalten, die wir unserer Leserschaft ganz besonders zur Beachtung empfehlen.

Wir weisen hier nur auf diejenigen Aufsätze hin, die sich mit den Kriegsereignissen des jetzigen Krieges befassen, ohne dass damit den andern Arbeiten an deren Bedeutung etwas vermindert werden sollte.

Juni 1940, Heft 2, bringt Kampferlebnisse am Westwall. Es sind Kämpfe kleiner Truppenkörper bis zu einzelnen Patrouillenunternehmen, die zeigen, wie von deutscher Seite die Zeit der sogenannten Ruhe 1939 bis Mai 1940 genützt wurde, um Führer und Truppe auszubilden. Wir heben hervor die Kämpfe am Ransbacherberg und besonders das Stosstruppunternehmen am Brandenbusch vom 12. Dez. 1939. — Im selben Hefte befindet sich eine ganz besondere, momentan bedeutungsvolle Arbeit von Oberst Prof. Niedermayer «Der vordere Orient», eine wehrpolitisch-strategische Skizze.

Nov. 1940, Heft 3, enthält von Oberst Aschenbrandt eine operative Studie über die 14. Armee (Korps Schobert und Korps Busch) in Polen vom 21. bis 26. September. Sie behandelt die Abschlusskämpfe dieser Armee zwischen Lublin und Lemberg, da die Reste polnischer Divisionen einen Durchbruchsversuch machten (Armee Krakau des Generals Piskor). In wechselvollen Lagen